



Hannchen und die Elfen.

Leise trat das kleine Hannchen in die Stube, denn ihre Mutter war krank und eben ein wenig eingeschlummert. Sie setzte sich an das Bett der Mutter und weinte. O wenn die Mutter nur hätte wieder aufstehen können und sich in die warme

Sonne setzen unter die grünen Bäume im kleinen Gärtchen hinter dem Hause, aber sie konnte sich nicht regen vor Schmerzen und mußte im engen Stübchen liegen bleiben. Da sie nun einmal eingeschlafen war, dachte Hannchen, sie wolle hinausgehen in den Wald, der Mutter einen Strauß zu pflücken, damit sie doch eine Freude habe, wenn sie erwache. Da ging sie in den Wald und pflückte die schönsten Waldblumen und war so eifrig, daß sie es zu spät merkte, wie es anfing dunkel zu werden und wie sie den rechten Weg ganz verloren hatte. Sie lief nun ängstlich hin und her und kam immer tiefer in den Wald und wußte zuletzt gar nicht mehr wohin. Endlich kam sie an einen kleinen Bach, der mitten durch den Wald floß, und setzte sich ermüdet ins Gras unter einen Baum und klagte: „Ach wäre ich doch zu Hause geblieben, wie wird sich die arme Mutter um mich